

# Fokusakzente in freien mündlichen Äußerungen italienischer Germanistikstudentinnen und -studenten

**Peter Paschke – Università Ca' Foscari Venezia**

**Barbara Vogt – Università degli Studi di Trieste**

## Abstract

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Frage, ob fortgeschrittene italienische DaF-Lernende in der Lage sind, Fokusakzente angemessen zu platzieren, d. h. den semantisch-pragmatisch wichtigsten Teil der jeweiligen Äußerung durch Tonhöhenbewegungen hervorzuheben. Es wird angenommen, dass dies in freier Rede prinzipiell möglich ist (Hypothese 1), auch wenn Schwierigkeiten aufgrund sprachspezifischer Regeln zur Bestimmung des Fokusexponenten (und zur Deakzentuierung) zu erwarten sind (Hypothese 2). Die beiden Hypothesen wurden anhand eines Korpus von freien Äußerungen sechs italienischer Germanistikstudierender (insgesamt ca. 18 Minuten) überprüft. Viele korrekte Fokusakzente scheinen zu bestätigen, dass die semantische Steuerung von Fokus dessen Erwerb auch in der Fremdsprache möglich macht. Allerdings befindet sich der Fokusakzent häufig auf dem letzten Inhaltswort einer Phrase und kann auch mit einer einfachen Positionsregel erklärt werden. Die Tatsache, dass bei engem Fokus Probleme auftreten, lässt vermuten, dass die semantische Steuerung in der Fremdsprache nicht uneingeschränkt gilt.

## 1. Einleitung: Fokusakzente im Deutschen

In der DaF-Didaktik ist anerkannt, dass prosodischen Merkmalen wie Akzentuierung, Rhythmus und Intonation ein hoher Stellenwert für die Verständigung zukommt (Hirschfeld & Trouvain, 2007; Moroni, Graffmann & Vorderwülbecke, 2010). Im Fremdsprachenunterricht wird bei Intonation vor allem an die Sprachmelodie gedacht, d. h. an den Verlauf der Tonhöhe

(der Grundfrequenz) am Ende von Intonationsphrasen, der zum Beispiel dazu dient, eine Frage von einer Aussage zu unterscheiden. Innerhalb der Intonationsphrasen kann dagegen mit Hilfe von so genannten *Tonhöhenakzenten*<sup>1</sup> angezeigt werden, dass eine bestimmte Konstituente im Diskurs „fokussiert“ ist und vom Hintergrund abgehoben werden soll. Durch die phonetische Hervorhebung des Fokus in einer Äußerung weist der Sprecher den Gesprächspartner also darauf hin, welche Information ihm am wichtigsten ist. Wird auf diese semantisch-pragmatische oder informationsstrukturierende Funktion Bezug genommen, spricht man von *Fokusakzenten*. Für Selting et al. (2009) ist der Fokusakzent „der semantisch-pragmatisch relevanteste tatsächlich phonetisch hervorgehobene Akzent der Intonationsphrase, der den Fokus der Äußerung anzeigt und vom Hintergrund abhebt [...]“ (S. 371). In der Antwort in (1) stellt „nach Berlin“ die wichtige, also fokussierte Information dar, deshalb wird auf *Berlin* der Fokusakzent realisiert, wobei das phonetische Mittel der Fokussierung als Tonhöhenakzent bezeichnet wird:

- (1)      wohin ist hans gefahren?  
          hans ist [nach berLIN] gefahren.<sup>2</sup>

In der Intonationsforschung wird davon ausgegangen, dass eine Intonationsphrase immer mindestens eine fokussierte Konstituente (einen Fokusakzent) aufweist. Der Fokusakzent ist der letzte Tonhöhenakzent einer Intonationsphrase, welcher auch als *nuklearer* Akzent bezeichnet wird. Dieser entspricht wiederum dem traditionellen Satzakzent, wenn der Satz aus genau einer Intonationsphrase besteht (siehe hierzu z. B. Peters, 2006, S. 97;

---

1      Tonhöhenakzente weisen zusätzlich zu den phonetischen Korrelaten von reinem „Druck-Akzent“ (Dauer, Intensität, unreduzierte Vokalqualität) eine (lokale) Veränderung des Tonhöhenverlaufs auf, vgl. Grice & Baumann (2002).

2      Hier und im Folgenden wird durch Großbuchstaben angezeigt, dass die Silbe fokussiert ist. Wird nur der Vokal der Silbe großgeschrieben (z. B. mOrgen), dann handelt es sich um einen Nebenakzent. Die eckigen Klammern [ ] kennzeichnen den Fokusbereich. In den (vorangestellten) Fragen oder Assertionen, die lediglich den Kontext angeben und der „Fokuskontrolle“ (vgl. Uhmman, 1991, S. 195) dienen, werden Akzent und Fokusbereich nicht gekennzeichnet.

Selting et al. 2009, S. 370).<sup>3</sup> Während also der Begriff *Fokusakzent* semantisch-pragmatisch bestimmt ist, bezieht sich der Ausdruck *Tonhöhenakzent* auf die Art der phonetischen Realisierung und die Bezeichnung *Nuklearakzent* auf die Position des Tonhöhenakzents in der Intonationsphrase.

Bei der Analyse von Fokusakzenten ist es wichtig, die fokussierten Konstituenten zunächst nur semantisch-pragmatisch (unabhängig von der Intonation) zu bestimmen, da andernfalls die Gefahr einer zirkulären Argumentation besteht. Uhmann (1991) spricht diesbezüglich von *Fokuskontrolle*, die durch geeignete Kontexte wie die Einbettung in Frage/Antwort- und Korrektursequenzen geleistet werden kann. Umfasst der *Fokusbereich* nur eine einzelne Konstituente, spricht man von *engem Fokus*, der mit Hilfe von Fragetests (2) oder Korrektursequenzen (3) ermittelt werden kann:

- (2) wann fährt karl nach berlin?  
karl fährt [MORgen] nach berlin.
- (3) karl fährt morgen nach berlin.  
nein, karl fährt [HEUte] nach berlin.

Bei Vorliegen eines *weiten Fokus* kann sich der Fokusbereich über mehrere Konstituenten erstrecken, auch wenn nur eine Konstituente intonatorisch hervorgehoben wird. In diesem Fall wird der Fokus von dieser einzelnen hervorgehobenen Konstituente, dem so genannten *Fokusexponenten*<sup>4</sup> (FE) auf einen größeren Fokusbereich projiziert:

---

3 Für uns gilt im Folgenden, dass jede Intonationsphrase obligatorisch immer mindestens einen Nuklearakzent (einen Tonhöhenakzent) aufweist. Aber nicht jeder Nuklearakzent ist u. E. auch ein Fokusakzent, z. B. in sehr kurzen Intonationsphrasen kann ein Nuklearakzent realisiert sein, ohne dass die Konstituente als Fokus aufzufassen ist. Auch in Lerneräußerungen kann es sein, dass ein Nuklearakzent auf einer Konstituente realisiert wird, die nicht Fokusexponent ist.

4 Uhmann (1991, S. 198): „Als Fokusexponent wird die Konstituente eines komplexen Syntagmas bezeichnet, die als Akzenttonträger maximale Ambiguität in Bezug auf die Ausdehnung des Fokusbereichs zulässt.“

- (4) warum bist du traurig?  
[Karl will morgen nach BerLIN fahren.]

In Beispiel (4) ist nur der Fokusexponent „Berlin“ durch einen Tonhöhenakzent markiert, während der Fokusbereich den gesamten Satz umfasst.

Uhmann (1991) hat sich ausführlich mit den Regeln für *Fokusprojektion* im Deutschen befasst. Wichtig ist aus kontrastiver Sicht, dass nur bestimmte Konstituenten Fokusprojektion erlauben, wobei diese sprachspezifisch festgelegt sind. Im Deutschen erlauben folgende Konstituenten Fokusprojektion (vgl. genauer Uhmann, 1991, S. 195 ff., v. a. S. 208, 215):

- (5) Das letzte Inhaltswort in Nominal-/Präpositionalphrasen:  
a. ein asPEKT  
b. ein wichtiger asPEKT  
c. mit einem wichtigen aspekt des THEmas
- (6) Die letzte nicht pronominale Ergänzung in Verbalphrasen und Sätzen (a, b, c); Subjekte nur bei Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden (d); Prädikate nur im Ausnahmefall (e, f):  
a. der kollegin eine tasse TEE bringen  
b. sie bringt maria eine tasse TEE  
c. sie hat maria eine tasse TEE gebracht  
d. der FRÜHling ist gekommen  
e. sie hat lange geSCHLAFen  
f. das ticket ist nicht mehr GÜLtig

Prädikate (und Prädikatsteile) fungieren also nur notfalls als Fokusexponent, etwa wenn keine nicht-pronominale Ergänzung vorliegt, obwohl sie häufig das letzte Wort in der Phrase sind.

Auch im Italienischen ist der Fokusexponent im Normalfall ein Argument, allerdings handelt es sich dabei auch im unmarkierten Fall um das letzte Wort in der syntaktischen Phrase (bei weitem Fokus), denn die Argumente

stehen in der Regel rechts von den Prädikatsteilen, wie eine Übersetzung der Phrasen aus (6) zeigt:

- (7)
- a. portare una tazza di tè alla colLEga
  - b. porta una tazza di tè a maRIa
  - c. ha portato a maria una tazza di TÈ
  - d. è arrivata la primaVEra
  - e. ha dormito fino a TARdi
  - f. il biglietto non è più VALido

Bei weitem Fokus ist es möglich, weitere Akzente (Nebenakzente) auf Konstituenten zu verteilen, sofern diese durch lexikalische Kategorien (Inhaltswörter) repräsentiert sind. Uhmann (1991) spricht in diesem Fall von *isolierender Akzentuierung*; vgl. unten Beispiel (8). Zeigt dagegen der Fokusexponent allein den gesamten Fokusbereich an, liegt für Uhmann (1991) *integrierende Akzentuierung* vor. Auch bei isolierender Akzentuierung gilt, dass nach dem Fokusexponenten (Nuklearakzent) keine weitere Akzentdomäne realisiert werden darf, dass also z. B. die Prädikatsteile, die rechts von dem Fokusexponenten („OSlo“ in Beispiel 8) stehen, keinen Nebenakzent erhalten dürfen.

- (9) warum bist du traurig?  
\*[kArl will mOrgen nach OSlo fAhren.]

## 2. Hypothesen zum Erwerb des deutschen Fokusakzents

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob fortgeschrittene DaF-Lernende (B1–B2) den Fokusakzent in freier mündlicher Rede adäquat einsetzen können. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass auch Fremdsprachen-Lernende in der Lage sind, Fokusakzente korrekt zu platzieren, da diese ja vor allem semantisch-pragmatisch gesteuert sind. Allerdings könnten sich Schwierigkeiten durch sprachspezifische Regeln zur Bestimmung des Fokusexponenten ergeben.

Wie in Kapitel 1 ausgeführt, haben Sprachen unterschiedliche Fokusprojektionsregeln. Im Deutschen wie auch im Englischen kommen vor allem Argumente, aber nicht die phrasenfinalen Prädikatsteile als Fokusexponenten in Frage. Das Italienische weist dagegen eine starke Tendenz auf, den Fokusexponenten mit Hilfe einer Positionsregel zu ermitteln, d. h. ihn *in situ* auf der letzten lexikalischen Konstituente in der Phrase zu realisieren, auch wenn es sich um das Prädikat handelt (vgl. De Dominicis, 2010, S. 37; Lombardi Vallauri, 2010).

Dies wird deutlich, wenn man sich die folgenden Beispiele ansieht. Während im Italienischen der Fokusakzent auf der letzten Konstituente realisiert wird, unabhängig davon, ob diese Position von einem Prädikatsteil oder einem Argument besetzt ist (Beispiel 10), „wandert“ im Englischen der Fokusakzent ins Satzinnere, wenn final ein Prädikatsteil realisiert wird (Beispiel 11).

(10) non ho tempo. [ho un verbale da SCRIVere.]  
non ho tempo. [ho da scrivere un verBAle.]

(11) i don't have any spare cash. [i have to buy a HOUSE.]<sup>5</sup>  
i don't have any spare cash. [i have a HOUSE to buy.]

Im Normalfall stehen jedoch im Italienischen phrasenfinal Argumente (vgl. oben die Beispiele in 7) und keine Prädikatsteile, während dies im Deutschen häufig der Fall ist. In diesen Fällen ist also der Fokusexponent derselbe, aber seine syntaktische Position variiert in den beiden Sprachen (in nicht-markierter Satzstellung):

---

5 Die englischen Sätze sind aus Grice und Baumann (2007, S. 36), vgl. auch Ladd (1996, S. 191).

- (12) Was ist passiert?  
 [karl hat den ersten PREIS gewonnen.]<sup>6</sup>  
 Cos'è successo?  
 [carlo ha vinto il primo PREMio.]

Beim Erwerb des Deutschen werden italienische Muttersprachler also mit der Tatsache konfrontiert, dass häufig Prädikatsteile in der rechten Satzklammer stehen, die aber nicht als Fokusexponent in Frage kommen, also deakzentuiert werden müssen. Hier ist zu erwarten, dass auch fortgeschrittene Lernende die Positionsregel aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen und den Fokusakzent (für weiten Fokus) in vielen Fällen auf dem letzten Wort in der Phrase realisieren (vgl. 4.2).

Im Weiteren sollen also anhand von Daten aus einem Korpus freier mündlicher Rede italienischer Germanistik-Studierender folgende Hypothesen überprüft werden:

- Die semantisch-pragmatische Steuerung von Fokusakzenten erlaubt prinzipiell eine korrekte Platzierung von Fokusakzenten (Hypothese 1).
- Schwierigkeiten der Fokusakzentplatzierung können sich aber durch sprachspezifische Regeln zur Bestimmung des Fokusexponenten ergeben (Hypothese 2).

### 3. Korpus und Transkription

Bei dem analysierten Korpus handelt es sich um Mitschnitte von mündlichen Deutschprüfungen im 2. Studienjahr an der Universität Ca' Foscari Venedig (Bachelor-Studiengang in Fremdsprachen, 2012). Die Studierenden (1 Mann und 5 Frauen) im Alter von ca. 19–23 Jahren sollten frei über ein bestimmtes

---

<sup>6</sup> Bei solchen „all-new“- bzw. „out-of-the-blue“-Sätzen (vgl. Selkirk, 1984, S. 217) steht der gesamte Satz im Fokus. Fällt zusätzlich der Fokusakzent auf das Subjekt (z. B. die SONne scheint), liegen thetische Sätze vor (vgl. Sasse, 1987; Sax, 2012). In den Beispielen in (12) handelt es sich hingegen um kategorische Sätze.

Thema (Karriere, Umwelt, Kriminalität, Wissenschaft) reden, wobei ihnen ca. 10–15 Minuten Vorbereitungszeit zur Verfügung stand. Die Teilnehmer (im Folgenden: VP01, VP02, VP04, VP05, VP06, VP10) befanden sich etwa auf dem Niveau B1+–B2, wobei als Lernziel produktiv B2 vorgesehen war. Ausgewertet und analysiert wurden je 3 Minuten pro Versuchsperson (insgesamt 18 Minuten). Da es sich fast ausschließlich um monologisches Sprechen handelte, beschränkte sich die Auswertung auf den Aussagemodus. Die Daten wurden mit Hilfe von *Folker 1.2* (Archiv für gesprochenes Deutsch, IDS) transkribiert.<sup>7</sup> Hinsichtlich der Transkriptions-Konventionen wurde auf das Basistranskript von GAT 2 (Selting et al., 2009) zurückgegriffen, wobei zusätzlich zum Nuklearakzent/Fokusakzent (z. B. HEUte) weitere Akzentdomänen (Nebenakzente, z. B. hEute) notiert wurden. Jede Intonationsphrase wurde auf einer eigenen Zeile transkribiert, wobei folgende vier Grenztöne eingesetzt wurden:

- |      |   |               |
|------|---|---------------|
| (14) | ? | hoch steigend |
|      | , | steigend      |
|      | ; | fallend       |
|      | . | tief fallend  |

Die Auswertung beruht in erster Linie auf dem Höreindruck der Autoren. In Zweifelsfällen wurde der Tonhöhenverlauf mit Hilfe der Software Praat<sup>8</sup> kontrolliert.

---

7 <http://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml>

8 <http://www.fon.hum.uva.nl/praat/>



## 4. Auswertung

### 4.1 Hypothese 1: Korrekte Fokusakzent-Platzierung dank semantisch-pragmatischer Steuerung

Wie bereits ausgeführt, sind wir davon ausgegangen, dass die semantisch-pragmatische Steuerung des Fokusakzents eine korrekte Platzierung auch in der Fremdsprache prinzipiell erlaubt (Hypothese 1). Tatsächlich ergibt die Auswertung des Korpus, dass die Lernerinnen und Lerner den Fokusakzent in folgenden Kontexten angemessen verwenden:

Fokusakzent auf dem letzten Inhaltswort einer Nominalphrase:

- (15) VP06/00:06 ob ähm::: [die äh zUkünftige proJEKte]<sup>9</sup>,  
[wie::: äh eine sAubere UMwelt];

Fokusakzent auf der letzten nicht-pronominalen Ergänzung in V2-Sätzen:

- (16) VP01/02:59 [ich wOhne in treVIso];  
VP10/00:01 der tExt [behAndelt ein wIichtiges THEma],  
ÄHM::;  
[es gEht-äh Um-äh dIe: die karRIEre],<sup>10</sup>

Fokusakzent auf dem finalen Prädikat (keine akzentuierbaren Ergänzungen):

- (17) VP01/01:17 ähm [mUssten wir äh LERnen],  
[wie Innerhalb einer gesEllschaft-äh äh LEBT].

---

9 Abweichend von der GAT 2-Notation kennzeichnen wir in der vorliegenden Auswertung den aus dem jeweiligen Kontext näherungsweise erschließbaren Fokusbereich mit [...].

10 Mit -äh wurde der schwa-ähnliche Sprossvokal gekennzeichnet, den italienische Muttersprachlerinnen und Muttersprachler häufig bei Wörtern verwenden, die auf einen Konsonanten enden.

In den Beispielen oben handelt es sich allerdings immer um das letzte Inhaltswort der Phrase, so dass anhand dieser Kontexte nicht entschieden werden kann, ob die Teilnehmer tatsächlich eine semantische Steuerung vornehmen oder ob sie eine einfache (syntaktische) Positionsregel (letztes Inhaltswort einer Phrase) befolgen.

#### 4.2 Hypothese 2: Schwierigkeiten bei der Platzierung des Fokusakzents aufgrund sprachspezifischer Fokusprojektionsregeln

Um zu überprüfen, ob italienische Deutschlernende auch die für das Deutsche charakteristischen Fokusprojektions-Regeln erworben haben, müssen aus dem in 4.1. erläuterten Grund Kontexte in Betracht gezogen werden, in denen auf das letzte nicht-pronominale Argument noch weitere Prädikatsteile folgen: Hier könnten sich Interferenzen ergeben, denn das Italienische kennt die in germanischen Sprachen gegebene Deakzentuierung phrasenfinaler Prädikatsteile nicht und ermittelt den Fokusexponenten *in situ* auf der letzten lexikalischen Konstituente in der Phrase (vgl. oben, Kap. 2 sowie De Dominicis, 2010, S. 37), auch wenn es sich um Prädikatsteile handelt. Tatsächlich liefert das Korpus nur wenige Belege dafür, dass italienischen Muttersprachlern die Deakzentuierung phrasenfinaler Prädikatsteile gelingt.

Beispiele für eine gelungene Deakzentuierung in Verbletzt-Sätzen:

- (18) VP02/01:56 [wenn-äh die äh pAssenden-äh fÄhigKEIten hat].  
VP06/02:42 äh dass wir äh [einen teil des (-) der naTUR sind]?

Sehr viel häufiger ist jedoch zu beobachten, dass zwar der Fokusakzent auf dem Argument realisiert wird, finale Prädikatsteile aber dennoch mit post-fokalen Akzenten versehen werden:

Korrekte Zuweisung von Fokusakzenten auf dem Argument, wobei aber finale Verbformen nicht ausreichend deakzentuiert werden:

- (19) VP01/01:14 [als äh wir äh KIND sInd];  
 VP04/01:54 [am WICHTigsten Ist-äh];  
 °h äh:: [IEider vitamin BEH hAben];  
 VP02/03:03 in seinem: [in sEiner HEImatstadt studIeren wIllt];  
 VP04/02:39 frauen [sind ein RIisiko],=  
 =[weil sie SCHWANger (-) wErden kÖnnen],

In sehr vielen Fällen wird der Fokus nicht auf dem Argument, sondern auf der finalen Verbform realisiert, so wie dies auch im Italienischen zu erwarten wäre (vgl. das Beispiel aus Kapitel 2: Ho un verbale da SCRivere).

Falscher Fokusexponent: der Nuklearakzent fällt auf finale Verbformen:

- (20) VP01/00:02 krimina [das thEma kriminalitÄt-äh AUSgewählt];  
 VP05/01:03 [um im Urlaub zu GEHN].  
 VP05/01:16 äh [mIt-äh <<acc> ihre famIlie zu verBRINgen >].  
 VP01/00:55 [eine wIchtige äh rOlle SPIELT].  
 VP05/01:25 °hh [nEue Orte zu entWICKeln].<sup>11</sup>

Besonders auffällig ist die Abweichung von den Fokusprojektionsregeln des Deutschen, wenn der Fokusakzent auf finalen Modal- oder Auxiliärverben realisiert wird:

- (21) VP01/00:43 äh [bevOr es äh zu spÄt IST]. °hh  
 VP10/00:13 [ein (-) aktuElles thEma °h äh IST-äh],<sup>12</sup>  
 VP06/00:47 dass äh wir äh ähm [dass wir konkrEte äh projEkte  
 haben MÜSsen],  
 VP05/01:09 WENN sie;  
 äh:: [eine Arbeit gefunden HATte],

11 Vertreten war auch der Fall, dass die akzentuierte finale Verbform gar nicht zum Fokusbereich gehörte (Bsp.: VP10/01:13 mhm:: was die [zEit] beTRIFFt-äh;). Dieser Umstand spricht für die Vermutung, dass die Akzentplatzierung einer Positionsregel unterliegt.

12 In diesem Beispiel könnte auch ein enger Fokus auf „aktuelles“ vorliegen. In beiden Fällen (enger oder weiter Fokus) ist jedoch ein Nuklearakzent auf dem finalen Auxiliärverb nicht angemessen.

Die Beispiele oben zeigen, dass Schwierigkeiten entstehen können, weil sprachspezifische Fokusprojektionsregeln nicht erworben wurden. Dennoch stellen die Beispiele oben die Hypothese 1 nicht grundsätzlich in Frage, denn in den Beispielen (20)–(21) ist der Fokusbereich weit, das heißt, die gesamte Äußerung ist fokussiert, wobei nur der spezifische Träger dieses weiten Fokusbereichs (der Fokusexponent) von den Versuchspersonen nicht korrekt ermittelt wurde.

Liegen dagegen enge Foki vor, wird der (semantische) Fokus nur auf einer Konstituente realisiert. In diesen Kontexten kann also ermittelt werden, ob Akzentuierung das grammatische Korrelat des semantischen Fokus ist: Wird nämlich bei Vorliegen eines engen Fokus die betreffende Konstituente *nicht* phonetisch (mit Hilfe eines Tonhöhenakzents) hervorgehoben, so spricht dies gegen eine semantisch-pragmatisch gesteuerte Platzierung.

In dem Korpus liegen nur wenige Beispiele für engen Fokus vor. Allerdings zeigen diese Beispiele, dass die Lernerinnen und Lerner auch hier in manchen Fällen eine Positionsregel für Akzente beachten, die eine semantische Steuerung zu dominieren scheint:

- (22) VP02/00:42 speziEll wenn man daRÜ,  
ü Über die °h  
äh [sÜdeuropäischen] LÄNder spricht.  
VP10/00:54 m: an [Erster] STELLe;  
ÄHM::;  
((schnalzt)) Ist-äh die:: äh [flExibilität] WICHtige,

In anderen Beispielen wiederum wird der enge Fokus auf der entsprechenden Konstituente realisiert:

- (23) VP02/02:45 weil (-) dass-äh das ist ein bisschen TEUER;  
 das ist [VIEL] teuer;  
 VP04/00:21 (Ich habe mich für das Thema Karriere  
 entschieden, Karriere ist heutzutage)<sup>13</sup> ein  
 [aktuELles] thema,

Es liegen allerdings in dem Korpus insgesamt zu wenige Fälle von engem Fokus vor, als dass man daraus eine eindeutige Schlussfolgerung ziehen könnte. Hier wäre es aufschlussreich, experimentell mit Hilfe von Stimuli, die eine präzise Fokuskontrolle gestatten, zu überprüfen, ob und wie italienische Lernerinnen und Lerner des Deutschen einen engen Fokus phonetisch markieren.

## 5. Zusammenfassung

Die Analyse des Korpus hat gezeigt, dass DaF-Lernende in vielen Kontexten dazu in der Lage sind, Fokusakzente korrekt zu platzieren. Allerdings lassen sich die meisten Fälle, in denen ein korrekter Fokusakzent vorliegt, auch durch eine einfache Positionsregel (letztes Inhaltswort der Intonationsphrase) erklären. Korrekte Fokusakzente in dieser Position allein bestätigen also noch nicht Hypothese 1, dass die semantische Steuerung auch in der Fremdsprache eine korrekte Platzierung des Fokusakzents erlaubt. Die Tatsache, dass bei engem Fokus die Akzentsetzung nur teilweise korrekt ist, spricht sogar eher gegen Hypothese 1 und macht vertiefende Studien notwendig.

Für Hypothese 2 hingegen liefert die Untersuchung eine deutliche Evidenz: Wie erwartet entstehen bei weitem Fokus Schwierigkeiten, weil die Bestimmung der Konstituente, die dazu befähigt ist, den gesamten Fokusbereich anzuzeigen, sprachspezifischen Regeln unterliegt. So kennt das Italienische die in germanischen Sprachen verbreitete Deakzentuierung

---

<sup>13</sup> In runden Klammern ist der Ko-Text sinngemäß wiedergegeben.

phrasenfinaler Prädikatsteile nicht, was zu vielen nicht angemessenen Akzentuierungen von finalen Prädikatsteilen (auch von Modal- und Auxiliärverben) führt.

## Literaturverzeichnis

- De Dominicis, A. (2010). *Intonazione. Una teoria della costituenza delle unità intonative*. Roma: Carocci.
- Grice, M. & Baumann, S. (2002). Deutsche Intonation und GToBI. *Linguistische Berichte*, 191, 267–298.
- Grice, M. & Baumann, S. (2007). An introduction to intonation - functions and models. In J. Trouvain & U. Gut (Hrsg.), *Trends in Linguistics. Studies and Monographs: Bd. 186. Non-Native Prosody. Phonetic Description and Teaching Practice* (S. 25–52). Berlin: de Gruyter.
- Hirschfeld, U. & Trouvain, J. (2007). Teaching prosody in German as a foreign language. In J. Trouvain & U. Gut (Hrsg.), *Trends in Linguistics. Studies and Monographs: Bd. 186. Non-Native Prosody. Phonetic Description and Teaching Practice* (S. 171–187). Berlin: de Gruyter.
- Ladd, D. R. (1996). *Intonational Phonology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lombardi Vallauri, E. (2010). Focalizzazioni. *Enciclopedia dell'Italiano*. Treccani. Zugriff am 10.01.2014 über [http://www.treccani.it/enciclopedia/focalizzazioni\\_\(Enciclopedia\\_dell'Italiano\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/focalizzazioni_(Enciclopedia_dell'Italiano)/)
- Moroni, M., Graffmann, H. & Vorderwülbecke, K. (2010). Überlegungen zur Prosodie im Bereich DaF. *Info DaF*, 37, 21–40.
- Peters, J. (2006). Intonation. In *Duden: Bd. 4. Die Grammatik* (7. Aufl.), (S. 95–128). Mannheim: Dudenverlag.
- Sasse, H.-J. (1987). The thematic/categorical distinction revisited. *Linguistics*, 25, 511–580.
- Sax, D. J. (2012). Not quite 'out of the blue'? – Toward a dynamic, relevance-theoretic approach to thematic sentences in English (revised pre-publication draft). *Academia.edu*. Zugriff am 01.07.2014 über [https://www.academia.edu/3542898/Not\\_quite\\_out\\_of\\_the\\_blue\\_Towards\\_a\\_dynamic\\_relevance-theoretic\\_approach\\_to\\_thematic\\_sentences\\_in\\_English](https://www.academia.edu/3542898/Not_quite_out_of_the_blue_Towards_a_dynamic_relevance-theoretic_approach_to_thematic_sentences_in_English)
- Selkirk, E. O. (1984). *Phonology and syntax*. Cambridge (Mass.): MIT Press.

Selting, M. et al. (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 10, 353–402. Zugriff am 10.01.2014 über <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>

Uhmann, S. (1991). *Fokusphonologie: eine Analyse deutscher Intonationskonturen in Rahmen der nicht-linearen Phonologie*. Tübingen: Niemeyer.